Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 33 (1926)

Heft: 10

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefärbt sein. Bei den direkten Baumwollfarbstoffen kann der Färber durch geeignete Auswahl der Farbstoffe mit Ausnahme der blauen und der grünen, diesem Uebelstande begegnen. Das Egalisierungsvermögen eines Farbstoffes kann bestimmt werden, indem man ein Strängchen Viskose bei 60° C eine Viertelstunde lang im 400 ccm Wasser hängt, welches 0,4 gr Farbstoff, 0,2 gr Seife und 1 gr Glaubersalz enthält. Je weniger hoch der Farbstoff im Viskosestrang aufsteigt, umso geeigneter ist er für egale Färbungen. Bei der Prüfung von 65 blauen Farbstoffen wurde nur ein guter gefunden. Entgegen der in der Baumwoll- und Wollfärberei herrschenden allgemeinen Regel, wonach die langsam ziehenden Farbstoffe egalere Färbungen geben, färben bei Kunstseide die Farbstoffe egaler, je rascher sie aufziehen. Es dürfen daher nie hochsteigende mit niedrigsteigenden Farbstoffen im Farbbade gemischt werden. Ist es nicht möglich, zwei niedrig aufsteigende Farbstoffe zu verwenden, so wähle man lieber zwei hochaufsteigende, der Unterschied liegt dann nur in der Tiefe der Färbung. Mischt man aber einen niedrig- und einen hochaufsteigenden Farbstoff, so erhält man dann Färbungen, die nicht nur in der Tiefe, sondern auch in der Nuance verschieden sind. Eine weitere Methode, die Eignung eines Farbstoffes zum Färben von Kunstseide zu bestimmen, besteht darin, zwei Stränge mit dem gleichen Farbstoff zu färben, und dann einen Strang mit einem ungefärbten Strange von gleichem Gewichte eine halbe Stunde in einer Seifenlösung zu kochen. Je näher die beiden Stränge im Farbtone sich nähern, umso besser eignet sich der Farbstoff zum Färben von Viskose. Wahrscheinlich werden ungefähr 90% der Weltproduktion der Viskose mit direkten Baumwollfarbstoffen gefärbt. Für echte Färbungen kommen außer den Küpenfarbstoffen, bei welchen die Schwierigkeiten noch nicht behoben sind, Entwicklungsfarbstoffe in Betracht, welche ausgezeichnete Resultate geben. Nur dürfen diese Azofarbstoffe bei einer nicht höhern Temperatur als 60° C gefärbt werden, da sonst der Glanz der Kunstseide leidet. Schwefelfarbstoffe haben sich nicht bewährt, da sie auf die Viskose schädlich einwirken. (C. M. Whitaker, „Journal of the Society of Dyers and Colourist", 1926, 42.)

Mode-Berichte

Von der Herbst- und Wintermode 1926/27.

Der Monat September ist die Zeit für die Herbstmode-Vorführungen. Es schien uns als ob wir erst vor wenigen Wochen der Frühjahrsmodeschau von Grieder & Cie. beigewohnt hätten, und nun lag schon wieder eine Einladungskarte vor. Wir sind also — am Modezeitmesser gemessen — schon wieder um ein halbes Jahr älter geworden. Ja, so ist es.

Die Hundstage haben dieses Jahr, da sie sich nicht nach dem Kalender richteten, später begonnen und dementsprechend auch länger gedauert; aber trotzdem: der Herbst naht! Fallendes Laub, leichte Nebeldünste und frische Nächte mahnen uns daran. Für die Modefirmen war es daher an der Zeit, die Damen daran zu erinnern, daß das leichte Sommerkleid für dieses Jahr ausgedient, die Garderobe für die Straße, für Besuche, Theater und Gesellschaft einer Revision unterzogen und .... der neuen Mode entsprechend ergänzt werden müsse.

Im Dienste der Mode stehen in Zürich nun nicht nur einige bekannte große Firmen wie Grieder & Cie., Spinner & Cie. und andere, sondern mit ihnen hunderte und aberhunderte mehr oder weniger bekannte Schneider und Schneiderinnen, während natürlich jede Dame der Königin Mode gerne ihren Tribut zahlt, und ihre huldigungsvolle Untertanin ist. Für den Herrn Gemahl ist diese Tatsache ja nicht immer mit den gleichen angenehmen Gefühlen und Gedanken verbunden wie für die Dame, oder gar oft: die Damen des Hauses.

Was bringt nun die kommende Wintermode? Da muß in erster Linie festgestellt werden, daß die Dame „Mode" recht launisch sein kann, was dem Eingeweihten übrigens schon längst bekannt ist. Vor einem Jahre überraschte sie uns mit dem Glockenrock und den Godets; nun werden diese Sachen schon wieder als „altmodisch" in die Rumpelkammer verdrängt und die „gerade Linie" wird neuerdings zur dominierenden Signatur erhoben. Besonders auffällig ist die gerade Linie bei den Mänteln. Durch sogenannte Blendengarnituren, Steppereien und Nervuren erfahren dieselben eine sorgfältige Flächenaufteilung. Der früher am Mantel so beliebte Gürtel scheint fast ganz verschwunden zu sein.

Als Stoffe für die neue Mode dominieren immer noch die weichen, schmiegsamen Teint-en-pièce-Gewebe. Obgleich man vereinzelt auch etwa ein schönes Taffetas-Kleid mit kleinem Druckdessin bewundern konnte, scheint die früher angesagte Taffetmode nicht Tatsache zu werden. Dagegen gelten Crêpe Georgette mit reichen Samtborduren, Voile façonné, Velours faç., sodann verschiedene neue Moiregewebe, wie Moire Indienne, Moire Niagara, Moire Jeunesse usw. als „haute nouveauté". Ferner erfreuen sich Crêpe de Chine, Bengaline, Satin-Popeline, Mousseline brochée métal, Georgette métal, sodann reiche Lamé faç. mit Rosen-, kubistischen und auch persischen Musterungen einer ganz besonderen Gunst.

Die Farbenskala der neuen Mode ist recht reichhaltig. Für Mäntel erscheinen stark abgetönte Nuancen von rot, grün, blau und ziemlich viel veil oder violett, sodann auch braun und viel grau in hellen Tönen. Bei den Kleidern scheint marine eine Vorzugsstellung einzunehmen. Daneben gilt rot als meistbegünstigte Modefarbe, das als „lie de vin" dominierend sein wird, sodann aber in allen Nuancen bis zum hellen rose vertreten ist. Auch grün sah man reichlich viel. Für Abendkleider ist schwarz dominierend.

Für Garnituren kommt in erster Linie Pelz in Betracht, der bei den Mänteln in allen möglichen neuen Kombinationen sehr reichhaltig verwendet wird. Bei Kleidern sah man neben Pelz viel mattglänzende Stoffeffekte, sodann Einsätze aller Arten und Formen, wobei die Dreieckform überwiegend ist; ferner viel zierliche, vom Halsausschnitt herunterhängende Schleifen. An den Abendkleidern reiche Stickereien in Seide, Perlen, Blumen, Metall usw., und sodann sehr viel Spitzen und Fransen.

Von dem Gebotenen können wir natürlich nur einiges herausgreifen. Einige Modelle von Grieder & Cie.:

Ein Straßenkleid in grau Kasha-Wollstoff mit quergemustertem indischen Dessin in braun, rot und schwarz, gefiel sowohl durch seinen überaus gefälligen Schnitt, wie auch durch die diskrete Farbenabstimmung des Stoffes. Auffallend wirkten an einem Kleid in blauem Crêpe Georgette die riesigen, schön garnierten Taschen, die man sonst an Damenkleidern nicht gewohnt ist zu sehen. Ein Marinekleid mit hellem, großem Brusteinsatz in Dreieckform wirkte durch seine Einfassung in zwei verschiedenen Tönen von rot sehr originell. An einem Abendkleid in Voile Velours marine mit reichem Tupfendessin, belebte eine schmale, hellblaue Satinschleife, die vom Hals über die Brust herabfiel, die vornehme und gediegene Wirkung. Bei einem grünen Samtkleid mit großer Façonnémusterung wirkte der Gegensatz von Fond und Samt überaus reich. Bei einem Stilkleidchen in Taffetas ciel gefiel sowohl die schöne, anmutige Form als auch das den Stoff diskret belebende kleine Blumenmuster. Erwähnt seien sodann noch einige Abendkleider, die in märchenhafter Schönheit an „Tausend und eine Nacht" erinnerten. Da glänzte es auf schwarzem Samt oder Tüll façonné in Silber und Gold und in allen Regenbogenfarben. Die Abendkleider bauten sich meistens aus zwei Stoffen auf. Für das Oberkleid, sehr oft mit großem Rückenausschnitt, wird viel Samt und Tüll faç., meistens in marine oder schwarz verwendet, das durch Ausschnitte vorn, an den Seiten und auf dem Rückenteil das Unterkleid sichtbar werden läßt, welches gewöhnlich aus einem hellen Crêpe- oder glänzenden Satin-Gewebe besteht. Die Kontrastwirkung der Farben wird hier mit raffinierter Kenntnis ausgenützt. Ein solches Abendkleid in Tüll faç. noir mit einem Dessous in rot, einem reichen Ueberwurf (Shawl) in faç. lamé argent/or und breitem Pelzkragen, war eine wunderbare Arbeit. Ein Abendmantel aus Velours Chiffon noir mit Futter in Goldbrokat, war ebenfalls ein Meisterwerk. Ungemein reich wirkte auch ein schwarzer Samtmantel mit breiter Pelzverbrämung, der auf seinem Rückenteil unten einen großen, gestickten, bunten Schmetterling aufwies. Erwähnt seien ferner noch ein Abendkleid in Voile faç. noir mit Silber und Gold; ein anderes in Samt, rose faç. und ein weiteres in Taffetas noir mit Voile Saum, der in Zickzackanordnung den untern Abschluß bildete. Ausschnitte in Zickzack oder dann ein Saum aus Fransen bilden bei den Abendkleidern in der Hauptsache den Abschluß nach unten.

Wenige Tage nachher hatten wir sodann auch den Genuß, der Modeschau des Hauses Spinner & Cie. beiwohnen zu können. Da sah man zuerst sehr geschmackvolle Tailleurs aus Wolle in braun, weinrot, grau usw. Ein Tailleurkleid aus carriertem Woll-

Sie sollen nicht nur inserieren sondern auch Inserate lesen. Beides bringt Ihnen Gewinn.

jupon mit weißer Bluse in Crêpe de Chine und einem schwarzen Veston in Samt, wirkte in dieser dreiteiligen Zusammensetzung sehr originell und gefällig. Sodann erfreuten herrliche Schöpfungen in Mänteln und Abendkleidern das verwöhnteste Auge. Eine Pracht und ein Luxus bildeten die Note des Abends. Zürich scheint inbezug auf Eleganz in der Modekunst mit Paris in Konkurrenz treten zu wollen. Erfreute sich das Auge an einem herrlichen Mantel, dessen Linien, Aufmachung und Stoffkombination es kaum in sich aufgenommen hatte, folgte ein Abendkleid in Seide oder Samt, dessen Pracht fascinierte, sodaß man kaum rasch genug folgen und erfassen konnte. Ein Mantel in hellblauem Wollstoff, dessen Saum mit einem Chevron-Muster in hell und dunkelbraunem Pelz geziert war, wozu ein Satin Grenadine-Kleid getragen wurde, in etwas dünklerer Farbe als der Mantel, war von sehr vornehmer Wirkung. Bei einem Mantel in hellgrau wurde diese Wirkung noch gesteigert, indem das gleiche Pelz-Chevronmuster in drei Abstufungen von grau nach schwarz überging. Das Kleid dazu in Seide zeigte unten dieselbe Chevronmusterung und endete in einem reichen Fransenabschluß. Ein anderes Kleid in Woll-Mouliné wies über der Taille bis zur Brust einen façonnierten, blätterartigen Metalleffekt auf, der in drei Camayeuxtönen abgestuft war. Von wunderbarer Pracht war ein Abendkleid in Voile faç. noir, das ein riesiges Blumenarrangement in farbigem Flitter, sogen. Simili aufwies. In ihrer Art sehr originell wirkten zwei Abend- oder Tanzkleider, beide knapp bis über die Knie reichend, das eine in Lamé argent, das andere in grün Taffetas, wobei die Mannequins mit einem leichten Wimpernspiel die feinen Höschen in Crêpe de Chine und Taffetas und die reich mit Blumen bestickten seidenen Strumpfbänder diskret sehen ließen. Ein Stilkleid in Taffetas noir bewies, daß auch mit diesem Stoff herrliche Schöpfungen möglich sind. Ein weißes Kleid in Crêpe Georgette faç. Velours mit einem großen Blumenmuster gefiel sowohl durch den herrlichen Stoff als auch durch seinen eleganten Schnitt. Ein anderes Abendkleid zeigte ein Dessous in Lamé acier mit einem Dessus in Velours Chiffon noir und Tüll. Diese Verbindung von schwarzem Voile oder Tüll façonné mit Samt scheint für die nächste Saison sehr tonangebend zu werden. Tatsächlich erzielt man damit in Verbindung mit einem farbigen oder auch metallenen Stoff, als da und dort durchscheinender Partie, sehr originelle Wirkungen. Wird dann zu einem solchen Kleide noch ein in farbenreicher Blumenstickerei geschmückter schwarzer Shawl getragen, wie solche von der kommenden Mode begünstigt werden, so ergibt sich eine Wirkung, die uns an Figuren aus „Carmen" erinnerte.

Den Abschluß der Modeschau bildete eine Parade aller Mannequins in herrlichen Abendkleidern aus Lamé argent oder Lamé or, die wohl das Herz jeder anwesenden Dame erfreuten und vielleicht den Wunsch weckten, beim nächsten Lesezirkel-Fest oder Männerchor-Kränzchen, kurz, an der nächsten Soirée in einem derartig prächtigen Kleid brillieren zu können, wenn ... der an der Modeschau nicht anwesende Herr Gemahl das entsprechende Verständnis dafür bekundet und .... auch den entsprechenden Griff in die Tasche wagt. Ja, wenn ...? -t-d.

Pariser Brief.

Es läßt sich nicht mehr bestreiten: die weibliche Linie verändert sich. Es handelt sich nicht mehr um zögernde Versuche, sondern die Tatsache ist bereits vollzogen. Die Taille rückt in die Höhe wie der französische Franken; wir sehen sie in einigen Salons auf den Hüften aufliegen, in anderen wieder ihren normalen Platz einnehmen. Diese Entwicklung ist auch vom Standpunkt des Unterkleides interessant und sogar revolutionierend. Der Gürtel, der bis jetzt in Hüfthöhe angebracht war, wird jetzt bestimmt um einige Zentimeter höher zu sitzen kommen und die Taille unterstreichen.

Dieser Wunsch, die natürliche Linie zu betonen, hat auch das Jäckchen wieder zu Ehren gebracht. Das Jäckchen ist der große Erfolg der Saison. Wieviel Jahre hatte man es nicht mehr gesehen. Nun findet es wieder Gnade und es ist noch ebenso jung und entzückend wie früher. Sämtliche großen Modehäuser bringen es auf verschiedene Art zur Geltung: bald wird es einfach durch einen Gürtel angedeutet, bald nimmt es die undeutlichere Form eines geblusten Kleides an.

Auch der Rock hat ein neues charakteristisches Merkmal. An ihm ist jene Partie besonders herausgearbeitet, welche man hierzulande „la chute des reins" nennt, ein Wort, das die Kreuzpartie, Hüftenpartie bezeichnet. Erzielt wird diese Wirkung durch eine Verengerung der Corsage und andererseits des Rockes in Kniehöhe, wodurch in etwas an das Bajaderenkostüm erinnert wird. Es ist klar, daß ein solcher Rock nur von gutgewachsenen, das heißt: nicht zu mageren und nicht zu starken Frauen mit Erfolg getragen werden kann. Man sieht auch bis unter das Kinn zugeknöpfte Kragen. Was die Aermel betrifft, so sind sie beim Mantel durch einen auf die Hand fallenden, sich vasenförmig erweiternden Ansatz, beim Kleid durch eine eng das Gelenk umschließende Fasson, die oberhalb etwas weiter ist, gekennzeichnet.

Ueber die stets sehr kurzen Röcke, die kaum das Knie bedecken, stufen sich die Volants ab. Man gewinnt gleichfalls Effekte, indem der Stoff zusammengerafft wird, sodaß er auf einer Seite des Rockes herabfällt, dessen Abrundung er dann unterbricht.

Die ausgeschnittenen Abendkleider lassen vorne wenig und im Rücken sehr viel frei. Stickerei wird viel verwendet. Ein weiteres Mittel der Garnitur ist die Feder, für welche die Tage der Hochkonjunktur zurückgekehrt scheinen. Auf zahlreichen Abendtoiletten sieht man Straußenfedern. Man trägt sie auf dem Capekragen und als Schärpe im Farbton des Kleides. Einige Modelle sind sogar ganz oder fast ganz aus Straußfedern gearbeitet, wodurch man an eine Figur aus Rostands „Chantecler" gemahnt wird. Es ist kein Zweifel mehr, daß die Straußfeder eine neue, glänzende Laufbahn beginnt, die im nächsten Sommer eine weitere Entwicklung nehmen dürfte.

Mehrere Mitglieder der Haute-Couture haben ihre neuesten Kollektionen zur Schau gebracht.

Eines dieser Häuser ist bekannt durch seine eng die Hüften umspannenden Kleider. Die obere Partie wird sehr schmiegsam gestaltet, sodaß die Büste sich vorteilhaft entfalten kann. Diese Herausarbeitung der Hüften findet man selbst bei den Mänteln, die jackettartig lang, eine Art Gehrock sind. Mehrere Kostümmodelle haben Hosen, zu denen eine kleine Jacke oder ein Jumper getragen wird. Die selbstredend sehr kurzen Sportröcke sind ziemlich weit und gefaltet. Zum Sportkostüm mit oder ohne Hose gehört das große Cape mit enger Schulterpartie.

Der hier am häufigsten vertretene Stoff ist marineblauer Rips und schwarzer englischer Samt. Zu den kleinen Kleidern trägt man auch kleine Kragen aus Fuchspelz, die jedoch dieselbe Fantasiefarbe haben müssen wie das Kleid.

In einem anderen Haus sehen wir lange, schmale Tuchkleider mit Gürtel aus mattem Leder, welche auf den Hüften sitzen. Sind die Kleider aus Mousseline oder Crêpe, so fallen die Gürtel natürlich weg, werden aber durch eine sehr auf die Form gearbeitete Drapierung ersetzt.

Die Röcke zeigen einen unregelmäßigen Schnitt; einige sind auf der Seite hochgezogen, andere haben die oben beschriebene Bajaderenfasson.

In einem großen Warenhaus in der nächsten Nähe des Louvre und am Platz Vendome sieht man viele Kostüme aus englischem Samt, die eine leicht gebluste und pelzbesetzte Jacke haben.

Sehr schicke Schneiderkostüme aus Samt oder Kasha-Wollstoff mit dreiviertel- oder mittellanger Jacke, pelzverbrämt, locken zum Kauf. Auch die Jacke des Schneiderkostüms zeigt mitunter den fülligen Oberteil, die „blusige Linie".

In einem zweiten Atelier des Opernviertels ist das Jäckchen, von dem wir gesagt haben, daß es die große Ueberraschung der Saison ist, bezw. werden wird, der Gegenstand besonderer Sorgfalt. Einige dieser Jäckchen sind vollständig unabhängig und vorne gerundet, andere ruhen auf dem Gürtel und sind ganz in Stickerei gehalten.

Als eine Besonderheit kann man die Vorliebe für Farbenzusammenstellungen bezeichnen. Zahlreiche Röcke sind in einer anderen Farbe gehalten als die Corsage, die obere Partie. Dadurch wird gleichfalls wieder die Taille hervorgehoben. Rosa und schwarz, hellrosa und hellblau sind vorherrschend.

Für den Abend bedecken häufig Perlenquasten die Decolletées, während Nachmittagskleider gerne einen feinen Besatz oder Soutaches zeigen, soweit sie aus Mousseline oder Crêpe Georgette gearbeitet sind.

Ein bekannter Modellschneider setzt nicht nur die Taille hinauf, sondern läßt sie auch oft vorne kürzer erscheinen als rückwärts.

Sehr apart ist ein Sportmodell, ein Kleid, dessen obere Partie mit einer quer über die Brust gehenden Schärpe versehen ist, die man abnehmen kann, um sie als Cape oder Rock zu verwenden, der die kleine Hose bedeckt, wenn diese letztere während der Ruhepausen als zu „garçonnière" empfunden wird.

Sport-Ensembles sieht man aus vier Stücken bestehend: Paletot, Kasak, Rock und Hose. Fast alle Teile sind durch Pelz warmgehalten.

Am Abend werden „Lamé-Perlen" getragen und zu Crêpe Satin und Flitter. Einfarbige oder mit kleinen Sträußchen bedruckter Moiré tritt auch wieder auf. Kombinationen von rot und blau dominieren hier.

Ein vierter Createur zeigt Kleider mit luxuriösen Stickereien, flacher Corsage, betonter Taille und mit weitem, ziemlich langem Rock. Daß der Rock sich im Winter 1926 ein wenig verlängern wird, war schon im letzten Frühjahr eine ausgemachte Sache, aber nur in diesem einen Hause haben wir tatsächlich ein Beispiel davon gesehen. Die bekannte geistreiche Modeplauderin Juliette Lancret, deren Anregungen die Pariser Ateliers gewöhnt sind, Beachtung zu schenken, bezeichnete den langen Rock unlängst als Konzession an die amerikanischen Frauen. Das will soviel heißen, daß die für Amerika bestimmten Exportmodelle der Pariser Haute-Couture den langen Rock praktizieren, um verkauft werden zu können. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 21. September. (Mitget. von der Firma Sulzer, Rudolf & Co., Zürich.) Auch diese Berichtswoche brachte wieder ein regelmäßiges, wenn auch nicht sehr umfangreiches Geschäft, zu etwas anziehenden Preisen.

Yokohama verzeichnete größere Umsätze für Amerika. Da auch der Kurs wieder gestiegen ist, stellen sich die Forderpreise in Japan etwas höher, wie folgt:

Filatures	1½ 9/11 u.	11/13	weiß	werden nicht quotiert	
„	1½	13/15	„	prompte Verschiffung	Fr. 75.50
„	1	13/15	„	„ „	„ 76.50
„	Extra	13/15	„	„ „	„ 77.50
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„ 79.25
„	Triple Extra	13/15	„	„ „	„ 81.25
„	Triple Extra	13/15	gelb	„ „	„ 78.25
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„ 77.—
„	Extra	13/15	„	„ „	„ 75.50
„	Best 1	13/15	„	„ „	„ 75.—
Tamaito Rose		40/50	weiß	Oktober „	„ 36.50

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 31,000 Ballen zurückgegangen.

Shanghai: Bei etwas mehr Geschäften, hauptsächlich in Szechuen Filatures, sind die Chinesen sehr fest. Da aber zu gleicher Zeit der Silberkurs nicht unwesentlich zurückgegangen ist, weisen die Paritäten nur wenig Aenderung auf. Man notiert:

Steam Fil. Grand Ex Ex	1er & 2e fil	13/22	auf Lieferung	Fr. 81.50
„ „ Extra Extra	1er & 2e fil	13/22	„ „	„ 79.—
„ „ Extra B	1er & 2e fil	13/22	„ „	„ 74.50
„ „ Extra C	1er & 2e fil	13/22	„ „	„ 73.—
„ „ Good A	1er & 2e fil	13/22	„ „	„ 68.25
Szechuen Fil. best crack		13/15	„ „	„ 73.—
„ „ best		13/15	„ „	„ 69.25
„ „ fair fest		13/15	„ „	„ 68.—
„ „ good		13/15	prompte Verschiffung	„ 65.75
Shantung „ best		13/15	auf Lieferung	„ 74.—
Tsatlée Rereels new style wie Blue Horse 1 & 2			Oktober-Verschiff.	„ 48.25
„ „ „ „ Inferiors			„ „	„ 43.25
„ „ ord wie Bicycle 1 & 2			„ „	„ 45.75
Tussah Filatures 8 cocons best 1 & 2			„ „	„ 36.75

Canton: Auf diesem Markte ist die Nachfrage für Europa im Steigen begriffen und die Preise sind daher fest. Da aber auch hier der Wechselkurs zurückgegangen ist, sind die Paritäten teilweise etwas zurückgegangen. Man notiert:

Filatures Extra	old style	13/15	prompte Verschiff.	Fr. 67.—
„ Petit Extra	old style	13/15	„ „	„ 62.—
„ Best 1	old style	11/13	„ „	„ 60.50
„ Best 1	old style	13/15	„ „	„ 55.50
„ Best 1 fav.	old style	13/15	„ „	„ 56.50
„ Best 1 fav.	*old style	13/15	„ „	„ 58.—
„ Best 1	new style	14/16	„ „	„ 56.50
„ Best 1	new style	20/22	„ „	„ 53.—

New-York meldet feste Preise bei mäßigen Umsätzen.

Kunstseide.

Zürich, 25. September. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkte hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Neben der guten Nachfrage nach gröberen Nummern von einwandfreier Qualität gewinnen auch die feineren Titres wieder zusehends an Terrain.

Seidenwaren.

Paris, 25. September. Allgemeine Geschäftslage: Anfangs September waren die Geschäfte auf dem hiesigen Platze immer noch sehr ruhig, was sich aber glücklicherweise in der zweiten Hälfte des Monats geändert hat. Nachdem die Ferienzeit mehr oder weniger ihr Ende gefunden hatte, so stellte sich bald wieder eine ordentliche Belebtheit im Seidenstoffmarkt ein, was hauptsächlich im Inlande sehr bemerkbar ist. Das Ausland weist eher einen kleinen Rückgang auf, da die Preise, wie bereits früher erwähnt, nur noch in ausländischen Währungen, welche gewöhnlich für den Käufer zu sehr ungünstigem Kurse berechnet sind, gemacht werden. Im übrigen sind die Preise immer noch im Steigen begriffen. Der Pariser Grossist hat sich aber einen enormen Stock eingekauft, um auf diesem Wege den Preiserhöhungen etwas entgegentreten zu können.

Stoffmarkt: Auf dem Platze, sowie in der Provinz wird immer noch der Feutre-Hut viel getragen; auch erfreut sich der Velours-Hut ebenfalls einer großen Beliebtheit. Vom Auslande wird etwas Ottoman uni und faç. verlangt, währenddem von Satinartikeln diese Saison kaum der Rede wert ist.

Für Kleider werden immer noch Crêpe-de-Chine uni und impr., Crêpe-Satin, Taffetas und etwas Marocain (letzteres Gewebe sozusagen nur in schwarz) verlangt. Der Verkauf von Royals für Kleider, wie auch für Mäntel hat einen plötzlichen Stillstand aufzuweisen. Fast alle bis jetzt noch nicht gelieferten Orders werden annulliert. Die Lyoner Fabrikanten haben in obigem Gewebe zu viel fehlerhafte Ware in den Handel gebracht und beklagen sich sämtliche Kunden speziell über sogen. „Verrumpfen" der Ware.

Mantelstoffe: In den bereits in einem früheren Berichte erwähnten Matelassés werden gegenwärtig enorme Orders geliefert; ebenfalls kommen noch die Faille und Faille envers Satin in Betracht. Es sind dies Gewebe, welche aus Kette: Kunstseide, Schuß: Wolle hergestellt und ihrer „Souplesse" wegen sehr beliebt sind. Außer den vorerwähnten Mantelstoffen scheinen die „Moires" (besonders moire antique und moire renaissance) nach langem Ausbleiben in der Mode wiederum sehr gesucht zu werden.

Bandmarkt: Nachdem die Sommerferien vorbei sind, hat die Herbstsaison für Platzgeschäfte lebhaft eingesetzt. Mehr denn je ist der Gros-Grain große Mode. Allerdings wurde in der letzten Herbstsaison den großen Breiten den Vorzug gegeben, da man die Hüte vollständig aus Bändern herstellte. Dieses Jahr steht dagegen der Feutre- und Velours-Hut im Vordergrund und werden hier natürlich nur Bänder zur Garnierung verwendet, wozu man hauptsächlich die Breiten: 9, 12 und etwas 5 benutzt. Die hauptsächlichsten Modefarben sind: bordeaux, nègre, vert de gris, beige-rosé und tartre. Die größte Nachfrage herrscht für das Erstere. Währenddem vor zwei Monaten noch großes Lager in dieser Farbe vorhanden war, ist heute fast alles vergriffen. In Façonnés werden außer einigen Qualitäten in Gros-Grain fant. (3-tons-rayés) fast keine Geschäfte getätigt.

Noch kurz mag erwähnt werden, daß einige große Modehäuser von Paris versuchen, den Hut mit Federn zu garnieren, um auf diesem Wege der betreffenden darnieder liegenden Industrie wieder etwas mehr Arbeit zu verschaffen. Selbstverständlich hätte dies für die Band-Industrie einen sehr ungünstigen Einfluß. Glücklicherweise sind aber die meisten Modistinnen damit nicht einverstanden und behaupten sie mit Recht, daß ein mit Federn garnierter Hut den einfachen, geraden Linien der heutigen Mode gegenüber unharmonisch wäre. O. J.

Baumwolle und Garne.

Manchester, 24. September. In den vergangenen Wochen dieses Monats hat auch die seit längerer Zeit herrschende flaue Tendenz keine Aenderung erfahren und immer noch bestehen keine Anzeichen auf einen baldigen Umschwung. Besonders die letzte Woche brachte dem hiesigen Markt einen recht geringen Umsatz. Aber auch anderswo ist es schwierig, einen Markt mit aussichtsreicheren Verhältnissen zu finden.

Was die Zurückhaltung der Uebersee-Käufer anbetrifft, ist dieselbe auf die Unsicherheit im Rohbaumwollmarkt zurückzuführen. Die Preise von amerikanischer Baumwolle sind seit zirka 14 Tagen stetig gesunken und haben bei der Veröffentlichung des gestrigen offiziellen Bureauberichtes einen weitern Sprung nach abwärts gemacht.

Der Einfluß des Bergarbeiterstreiks läßt sich zurzeit ebenfalls stärker fühlen. Es hat niemand Interesse zu kaufen, wo man infolge der teuren Kohle mit erhöhten Produktionskosten zu rechnen hat. Dies besonders zu Zeiten, wenn Hoffnungen auf